

€conomic\$

 **Economia Newsletter**

Mai 2022 # 13

Schwankungen an den Märkten – Mit Emotionen umgehen oder Achterbahnfahrt



Wolfgang Spang
Geschäftsführer

Liebe Leserin, lieber Leser,

Das Jahr 2022 führt wieder einmal exemplarisch vor Augen, wie schwierig Prognosen sind „vor allem, wenn sie die Zukunft betreffen“ Mark Twain.

Trotzdem müssen Anleger und Berater immer konkrete Visionen haben, wenn sie entscheidungsfähig sein wollen. Ich glaube, dass es in Zeiten, wie wir sie gerade erleben, besonders wichtig ist, Entscheidungen im „Mount-Everest-Modus“ zu treffen. Diesen Begriff habe ich aus einem

Artikel des Magazins „Harvard Business Manager“¹, in dem beschrieben wird, was Unternehmen von einer Mount-Everest Expedition lernen können: Am Berg überlebt nur, „wer die Risiken bedenkt und in entscheidenden Momenten alle Pläne umstößt“. Nur wer permanent und situativ zwischen standardisierten, regelbasierten Abläufen, Heuristiken (Faustregeln) und Improvisationen hin und her wechseln kann, hat gute Überlebens- und Erfolgchancen.

Niemand weiß und kann abschätzen, wie sich der Ukraine-Krieg weiter entwickeln und welche Auswirkungen er im Detail auf unsere und die Weltwirtschaft haben wird. Niemand weiß, welchen Effekt Corona auf die Welt und die chinesische Corona-Lockdown-Politik im Besonderen auf die Welt und die Weltwirtschaft ausüben wird. Niemand weiß, wie und wie lange sich die weltweite Inflation auswirken wird und vor allem nicht, welche Folgen die Kombination aus allen drei Problembereichen nach sich ziehen wird.

Bei einem bin ich mir jedoch sicher: In Angstlähmung zu verfallen, ist eine schlechte Lösung. Ich werde also weiter „auf Sicht“ fahren, mal etwas schneller, mal etwas langsamer und dabei mit allen Sinnen wach sein, um gegebenenfalls voll auf die Bremse zu gehen oder gar den Rückwärtsgang einzulegen. Ich werde keine Hemmungen haben, Entscheidungen, die ich heute für gut halte, morgen über Bord zu werfen, weil ich neue Erkenntnisse gewonnen habe. Und ich stehe dazu, dass ich manche Entscheidungen nach sorgfältigem Abwägen der Fakten intuitiv treffen werde.

Ich verzeihe mir auch schon jetzt diejenigen Entscheidungen, die sich im Nachhinein als nicht richtig und/oder nicht so günstig herausstellen, denn ich weiß sicher, dass ich die Zukunft nicht vorher sagen kann. Bei allen Schwierigkeiten/Turbulenzen, die wir gerade erleben, erinnere ich mich aber daran, dass die meisten Krisen kürzer dauern, als man glauben mag solange sie gerade virulent sind.

Eine Wolke am Horizont, die bisher noch von wenigen gesehen wird, sind die Auswirkungen der Zinssteigerungen im Hypothekensbereich auf den Immobilienmarkt. Sollten sie weiter anhalten, dann könnte es nicht nur zu einem Abflachen der Preissteigerungen führen, sondern unter Umständen auch zu spürbaren Preisrückgängen am Gebrauchtmittelmarkt. Wer vor einiger Zeit finanziert hat und bei wem die Zinsfestschreibung für ein Darlehen innerhalb der nächsten ein bis vier Jahre ausläuft, der sollte jetzt sicherheitshalber über ein „Forward-Darlehen“ nachdenken, mit dem er sich die Zinsen von heute für die Anschlussfinanzierung in der Zukunft sichern kann.

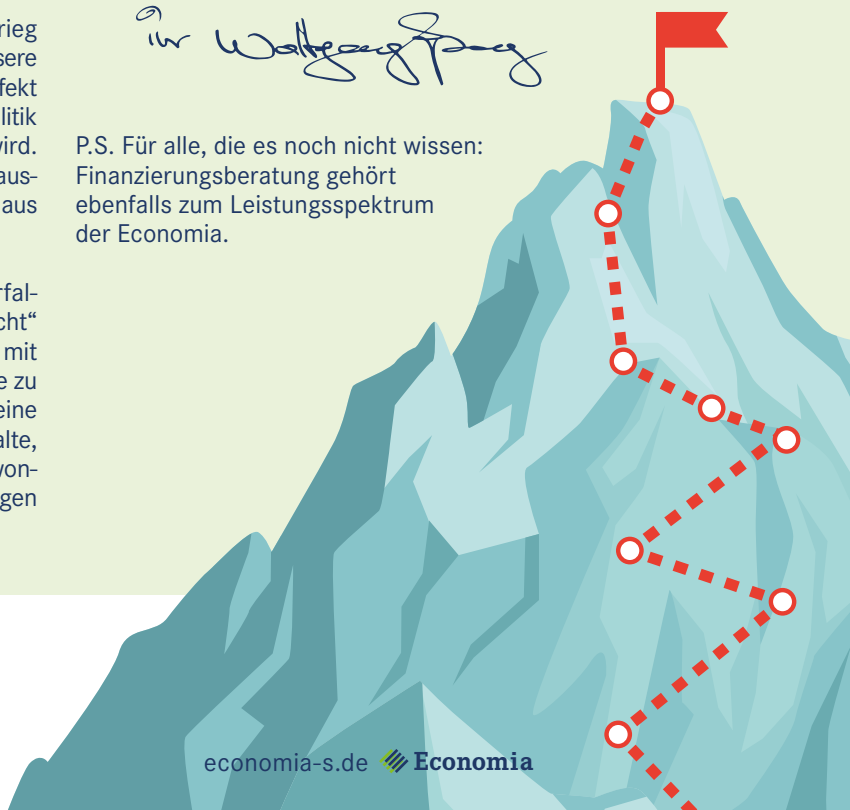
Herzlichst



P.S. Für alle, die es noch nicht wissen: Finanzierungsberatung gehört ebenfalls zum Leistungsspektrum der Economia.



¹Fernando F. Suarez, Juan S. Montes:
Krisenmanagement, Entscheiden im Everest-Modus,
Harvard Business Manager 2/2021



Vorfahrt für Optimismus

Warum sich Anleger trotz Krieg und Krisen nicht ausbremsen lassen sollten

Im dichten Verkehr eine grüne Welle zu erwischen, ist für Rad- und Autofahrer zumeist ein seltenes Glück. In der Finanzmetropole Frankfurt soll eine „Grüne-Welle-App“ helfen, sich flüssiger durch die Stadt zu bewegen.

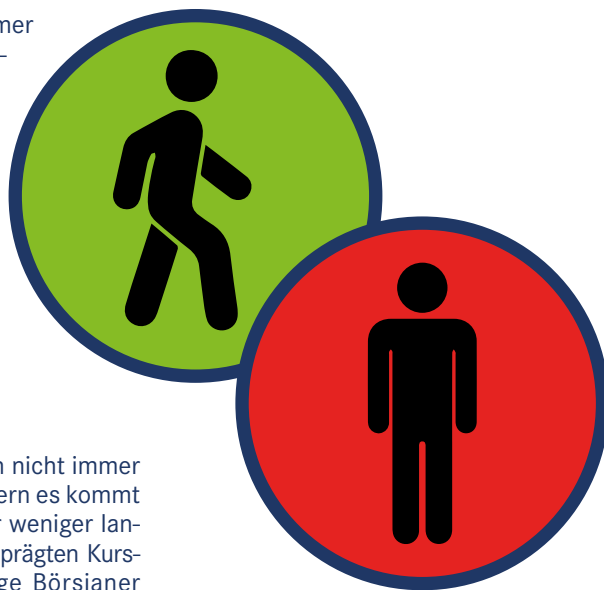
Die für alle Smartphone-Modelle verfügbare kostenlose App zeigt an, ob der Nutzer seine Geschwindigkeit verringern oder erhöhen muss, um über die nächste Ampel zu gelangen. Kommt es dann doch zu einem Halt an einer Ampel, wird über die noch verbleibende Zeit informiert, bis die Ampel wieder auf Grün schaltet. Ein erster Schritt der Digitalisierung des Straßenverkehrs. Die Stadtverwaltung von Frankfurt erhofft sich dadurch einen flüssigeren Verkehrsverlauf, weniger Kraftstoffverbrauch und damit weniger Luftschadstoffe.

Erste Praxistests zeigen jedoch ein ernüchterndes Ergebnis: Das System funktioniert nur eingeschränkt, weil erst rund die Hälfte der 800 Ampeln im Frankfurter Stadtgebiet angeschlossen sind. Zudem haben Bus- und Straßenbahnfahrer die Möglichkeit, Ampeln spontan für sich auf Grün zu schalten. Es ist sicherlich ein erster Schritt in die richtige Richtung. Doch vor Frankfurt liegt sicher noch ein langer Weg, bis man zur Smart-City wird – also eine Stadt,

bei der alle Verkehrsteilnehmer und die gesamte Straßen- und Schieneninfrastruktur miteinander vernetzt sind und das Gesamtsystem ständig optimiert wird. Verkehrsteilnehmer müssen auf absehbare Zeit daher noch länger mit dem gewohnten, oft nervigen Stopp-and-go-Verkehr leben.

Kapitalmärkte im Stopp-and-go-Modus

Auch die Aktienmärkte eilen nicht immer von Rekord zu Rekord, sondern es kommt immer wieder zu mehr oder weniger langen Stopp-Phasen mit ausgeprägten Kurskorrekturen. Als langjährige Börsianer haben wir in den vergangenen Jahrzehnten schon so manch schwierige Zeit an den Märkten erlebt. Sei es der Crash im Oktober 1987, der Absturz nach dem ersten Tech-Hype um die Jahrtausendwende, die Weltuntergangsstimmung in der Finanzkrise 2008 oder die Panik zu Beginn der Corona-Pandemie im Frühjahr 2020. Die Erfahrung lehrt: An der Börse kommt nach dem Regen wieder die Sonne zum Vorschein. Der Markt verliert in solchen Phasen zwar vorübergehend den Blick für



die fundamentalen Daten, am Ende bestimmen diese aber doch die Richtung der Kurse. Gute und erfolgreiche Unternehmen und ihre Investitionen werden letztendlich doch für ihren Einsatz belohnt.

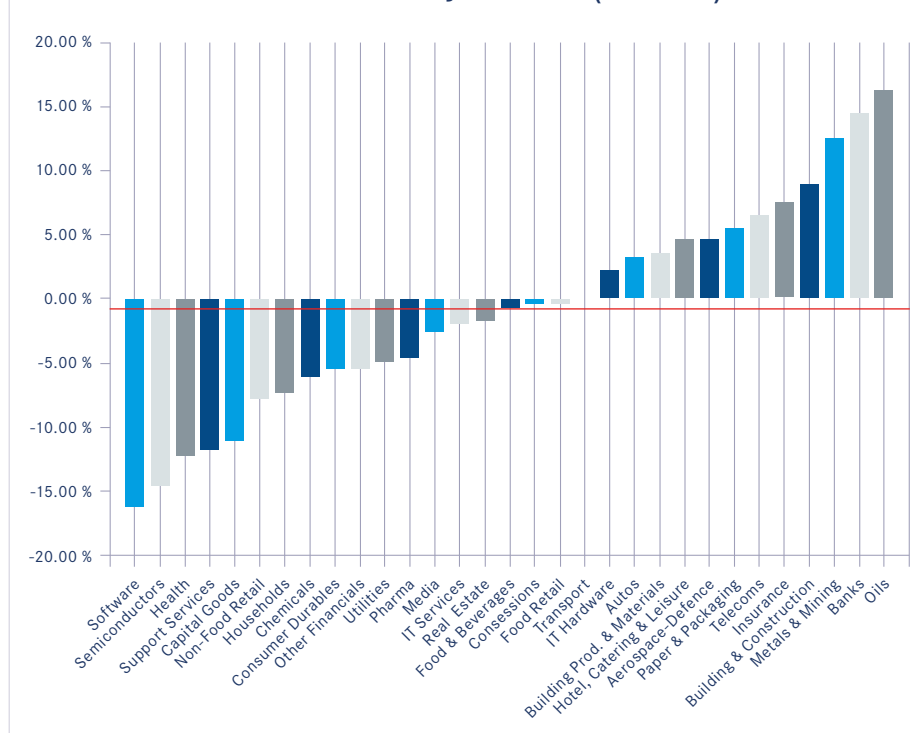
Welche Werte nehmen Fahrt auf – welche stecken im Stau?

Doch trotz all dieser Erfahrung und unserem Wissen tut es jedes Mal wieder weh, eine Börsenphase wie im letzten halben Jahr zu erleben. Dabei haben wir durchaus schwierigere Zeiten auf uns zukommen sehen. Hintergrund war die steigende Inflation und die sich damit abzeichnenden Zinsmaßnahmen der großen Zentralbanken. Hinzu kamen die Unsicherheit über die weitere Entwicklung der Corona-Pandemie und die sich zuspitzende Ukraine-Krise. Deshalb verschoben die Aktienmärkte ihren Fokus. Bei Wachstumswerten wurden massiv Gewinne realisiert und Value-Aktien aufgestockt.

Technologiewerte, Gesundheit und Industrie verlieren an Dynamik

Dabei haben viele Fonds, die in die Gewinner von Megatrends investieren, spürbar gelitten. Gerade die Sektoren, in denen sich besonders viele langfristig wachsende Unternehmen finden – Technologie, Gesundheit und Industrie – gehörten zu den Verlierern der letzten Monate. So büßte der TecDAX alleine im Januar 11,8 Prozent ein – das war der höchste Monatsverlust seit 2008. Viele Aktien an der US-Technologiebörse Nasdaq verloren in dem Zeitraum deutlich über 30 Prozent an ihrem Wert.

Sektor Performance Januar 2022 (Euroraum)



Chiphersteller starten durch

Da kann natürlich die Frage gestellt werden: Ist die Börse bei Wachstumstiteln zu Recht „auf Stopp“ gegangen oder handelt es sich hierbei um eine vorübergehende Übertreibung, die eher Chancen eröffnet? Rein fundamental gibt es keinen Grund für eine so radikale Kehrtwende zu erkennen. Die in vielen Fondsportfolios befindlichen Unternehmen haben mit wenigen Ausnahmen sehr gute Berichte zum abgelaufenen Geschäftsjahr vorgelegt. Der Markt hat dies jedoch ignoriert und teilweise sogar mit deutlichen Kursabschlägen reagiert. Das wäre nachvollziehbar, wenn sich der kurz- oder längerfristige Ausblick für die Unternehmen eingetrübt hätte. Dies ist aber eindeutig nicht der Fall, im Gegenteil: Viele Unternehmen, gerade im Halbleiterbereich, sind in den vergangenen Monaten sogar noch optimistischer geworden!

Ausschlaggebend hierfür ist das strukturelle Wachstum durch die erst am Anfang stehende Digitalisierung. So hat der weltweit größte Auftragsfertiger im Halbleiterbereich, Taiwan Semiconductor, seine

Wachstumserwartungen für die kommenden Jahre von 5 bis 10 Prozent pro Jahr auf 15 bis 20 Prozent zumindest verdoppelt. Ähnliche Aussagen kommen von anderen großen Halbleiterproduzenten wie Texas Instruments, Infineon oder STMicroelectronics. All diese Firmen erhöhen mit Blick auf die deutlich höhere Nachfrage ihre Investitionen. ASML, der weltweit wichtigste Halbleiterausrüster, hat mit dem Bericht seiner Quartalszahlen zuletzt in Aussicht gestellt, die bereits optimistische Wachstumsprognose weiter nach oben anzupassen. Mit anderen Worten: Der Halbleitersektor fährt, getragen vom strukturellen Wachstum der Digitalisierung, fundamental auf der „grünen Welle“. An der Börse hatte er aber zuletzt ein ausgeprägtes „Stopp“ zu verzeichnen, da viele Investoren hier immer noch die traditionell zyklische Komponente des Sektors spielen.

Digitalisierung und Nachhaltigkeit sorgen für Bewegung

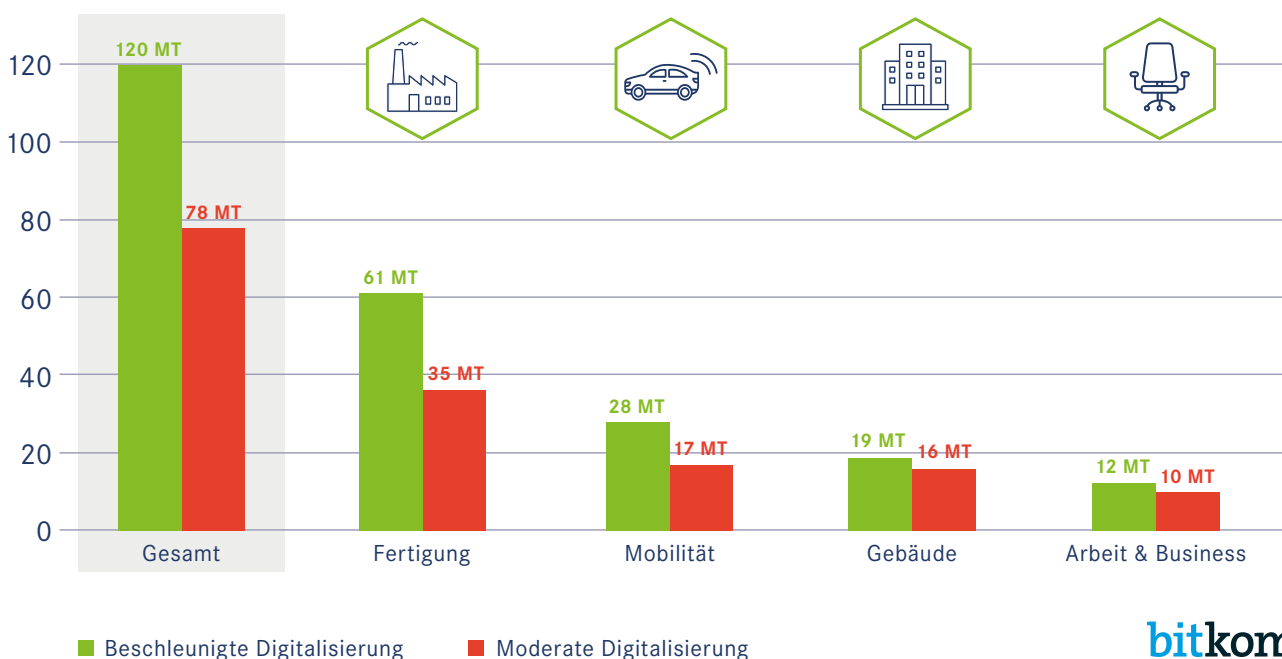
Die Wachstumsimpulse der Digitalisierung zeigen sich aber nicht nur im Halbleiter- oder Softwarebereich, sondern auch in zahlreichen anderen Sektoren, insbesondere

auch im Industriegeschäft. So hat Siemens für das erste Quartal des Geschäftsjahres 2021/22 einen Zuwachs im Auftragseingang von 46 Prozent berichtet. Neben gewissen Vorzieheffekten der Kunden bei der Auftragsvergabe wegen steigender Preise und Lieferverzögerungen wurden als wichtigste Treiber von Siemens die strukturellen Wachstumsfelder Digitalisierung, Automation und CO2-Reduktion genannt.

Die verstärkten Investitionen in Automation resultieren aus den zuletzt massiven Problemen mit den traditionellen Lieferketten. Viele Unternehmen versuchen wieder, Vorprodukte selbst zu produzieren oder sie aus dem gleichen Wirtschaftsraum zu beziehen. Um dies erfolgreich umzusetzen, braucht es wieder zahlreiche digitale Werkzeuge wie das Internet der Dinge, künstliche Intelligenz, Cloud, Big Data oder 5G. Gleiches gilt übrigens auch für das Thema Nachhaltigkeit und Klimaschutz. Auch hier lassen sich durch den Einsatz digitaler Techniken zum Beispiel bei der Gewinnung, Übertragung und Speicherung alternativer Energien erhebliche Erfolge erzielen.

Digitalisierung in der Fertigung hat das größte Potenzial

Wie viel CO2 kann bis 2030 brutto eingespart werden?



Quelle: Bitkom-Studie „Klimaeffekte der Digitalisierung“, durchgeführt von Accenture

Viele Unternehmen haben spätestens durch die Erfahrungen in der Corona-Pandemie verstanden, dass sie ohne eine Digitalisierungsstrategie dauerhaft Kunden und Märkte verlieren. Selbst in klassisch analogen Bereichen wie dem Baumarktsektor gewinnen die digitalen Vorreiter Marktanteile:



Interview mit dem CTO der Hornbach Holding

Auch die Europäische Gemeinschaft sowie zahlreiche europäische Länder haben die Bedeutung der Digitalisierung als Wettbewerbsfaktor erkannt und investieren massiv in entsprechende Förderprogramme:



Europäische Kommission
Ein Europa für das digitale Zeitalter



Handelsblatt
Wie in Italien der digitale Fortschritt gelingen konnte

Bitte verstehen Sie uns nicht falsch! Wir möchten hier nicht gebetsmühlenartig die Vorzüge der Digitalisierung wiederholen. Wichtig ist aber, dass sich die zuneh-

mende Bedeutung dieses Themas immer stärker in Unternehmensgesprächen der Fondsmanager und – noch wichtiger – in den Zahlen der von uns analysierten Unternehmen widerspiegelt.

Ähnliches gilt auch für den zweiten großen Megatrend unseres Jahrzehnts: Nachhaltigkeit. Wir sehen uns daher in unserem Ansatz, auf die Gewinner dieser Megatrends zu setzen, bestätigt.

Jede Stopp-Phase hat ein Ende

Aktuell hat die Börse einmal wieder auf „Abblendlicht geschaltet“. Der Fokus liegt mehr auf kurzfristigen Risiken und Sicherheit. Die zukünftigen Wachstumspotentiale vieler Unternehmen werden daher deutlich vorsichtiger als noch vor einigen Wochen bewertet. Dabei wurden in den letzten Wochen auch einige Bewertungsexzesse, gerade bei amerikanischen Wachstumswerten korrigiert. Ich bin aber optimistisch, dass sich die Fundamentaldaten am Ende wieder durchsetzen, soll heißen, die Märkte wieder auf „Fernlicht“ umschalten werden.

Das häufig angeführte Argument, dass höhere Zinsen negativ für Aktien und im Besonderen für Wachstumspapiere sind, haben empirische Studien bereits eindeutig widerlegt. Wenn die Zinsen steigen, brummt die Wirtschaft. Das war noch nie schlecht für Wachstumsunternehmen. Wir sind zudem weiter überzeugt, dass die Währungshüter auf keinen Fall durch ihre

Zinsmaßnahmen einen konjunkturellen Absturz verursachen wollen. Letztendlich, und das ist entscheidend: Die großen Megatrends werden durch höhere Zinsen nicht aufgehalten! Insbesondere die Digitalisierung hilft sogar bei der Lösung des Inflationsproblems. Da sie zu erheblichen Produktivitätssteigerungen führt, hat sie einen deflationären Effekt und sollte damit mittelfristig zum Abbau des Inflationsdrucks führen.

Fazit: wer erfolgreich anlegen will, braucht Reichweite für Langstrecken

Wie wir alle wissen, ist die Börse keine Einbahnstraße. Rückschläge und Turbulenzen gehören dazu. Trotz aller analytischen Grundlagen und technischen Hilfsmittel spielen auch heute noch Emotionen an den Aktienmärkten eine große Rolle. So schmerzlich es momentan ist: Jeder Rückschlag ist aber auch die Basis für den nächsten Aufschwung. Gerade mit einem auf langfristigen fundamentalen Trends aufbauenden Beratungsansatz darf man sich nicht zu sehr durch kurzfristige Ereignisse beeinflussen lassen, sondern sollte in größeren Zeitspannen denken. Als echter Investor wird man früher oder später belohnt. Um wieder einmal Warren Buffet zu zitieren:

„Zeit ist der Freund von großartigen Unternehmen und der Feind von mittelmäßigen.“

Autoren: APUS Capital Management-Team

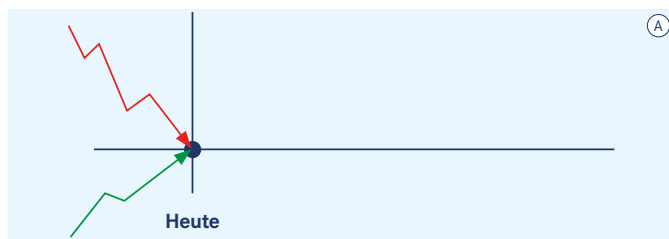


Anlageentscheidungen müssen immer schneller getroffen und überprüft werden

Verkaufen oder Tauschen – gibt es einen richtigen Zeitpunkt bei Investmentfonds?

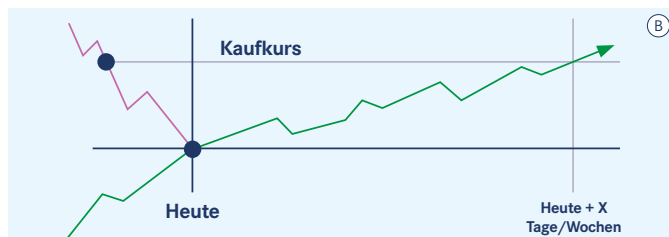
Wenn die Märkte einbrechen oder große Schwankungen auftreten, ist die Versuchung bei Anlegern groß, schnell alles zu verkaufen. Doch die Entscheidung kann oft nach hinten losgehen: Die Kurse sind längst im Keller. Keiner weiß, wann die Erholung einsetzt, und sie zu verpassen kostet das eigene Geld. Solange ein Anleger mit einem Fonds voll und ganz zufrieden ist und er keine finanziellen Mittel braucht, gibt es keinen Grund, einen Fonds zu tauschen¹ oder zu verkaufen.

Diese Frage stellt sich nur dann ernsthaft, wenn Anleger mit einem Investment irgendwo nicht so ganz zufrieden ist. Sei es, dass die Performance zwar positiv ist, aber nicht so positiv, wie man es gerne hätte, oder weil die Entwicklung gar negativ ist und das nicht gefällt. Dabei stellt sich dann der Anleger und oft auch sein Berater die quälende Frage: Wann soll der Fonds verkauft werden jetzt, oder erst in einiger Zeit. Besonders dann, wenn der Wunsch zu verkaufen oder zu tauschen aus einer ungewünschten Verlustphase motiviert ist, neigen Berater und Anleger dazu, erst einmal zu warten bis der Fonds zumindest den ehemaligen Kaufkurs wieder erreicht hat, bevor sie sich zu einem Verkauf oder Tausch entscheiden.

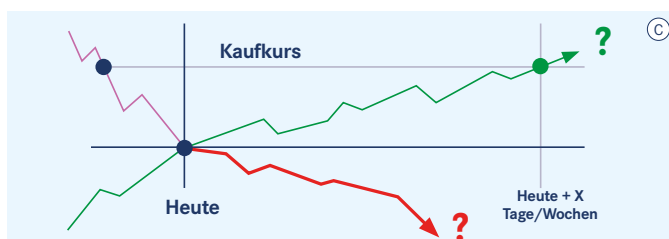


Welche Strategie ist richtig

Das ist jedoch eine falsche Strategie, die meist auf einer unvollständigen Problemanalyse und -betrachtung beruht. Egal, ob der zu verkaufende oder tauschende Fonds gestiegen ist, oder ob er gefallen ist, steht der Anleger heute vor der Entscheidung behalten oder verkaufen. Sobald der Verkauf eines Fonds konkret ansteht nehmen merkwürdigerweise viele Anleger an, dass er sich ab heute so entwickeln wird.

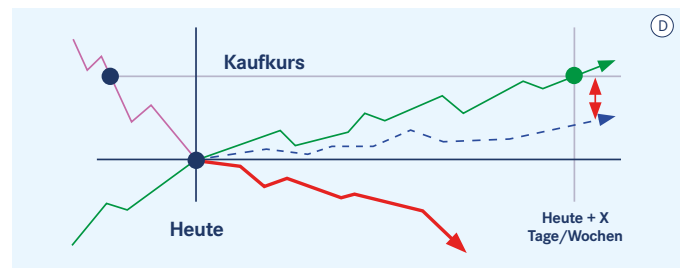


Das kann so sein, muss aber nicht. Es könnte genauso gut sein, dass es anders kommt als gedacht und der Fonds würde entgegen der Erwartung fallen:



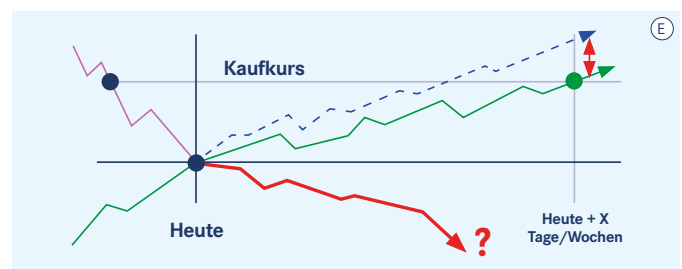
Die Beispiele dafür sind zahlreich. Im Frühjahr 2001 glaubten viele Anleger die Kurse sind lang genug zurückgegangen und es müsste wieder nach oben gehen. Dann kam aber mit dem 11. September ein weiterer Schock. Danach dachten viele, die Börsen der Welt sind so stark eingebrochen, dass es nur noch aufwärts gehen kann und verkauften nicht. Das kostete sie viel Geld, denn bis März 2003 fielen die Kurse weiter. Es kann immer noch weiter herunter gehen und wer keine weiteren Verluste mehr verkraften kann oder will, der muss sein Depot sichern.

Würde diese Entwicklung eintreten, dann wäre es sinnvoll schnell, am besten gleich zu handeln und in einen risikoärmeren Fonds zu wechseln. Ein weiteres mögliches Szenario ist, dass Anleger und/oder Berater davon ausgehen, dass sich der als Alternative anvisierte Fonds schlechter entwickelt als der bisherige Fonds. Sei es, dass er stärker fällt oder wenige stark steigt.



Nicht der Herde hinterherlaufen – individuell handeln

Bei der Annahme ist ein Wechsel weder heute noch in Zukunft sinnvoll. Das gleiche gilt bei der Annahme, dass der aktuelle Fonds und der neue Fonds sich genau gleich entwickeln werden. Wenn angenommen wird, dass sich die neue Alternative wie in Bild E entwickelt, dann gibt es keinen Grund mit dem Tausch zu warten.



TIPP

Der Tausch eines Fonds ist immer dann sinnvoll, wenn erwartet wird, dass sich die neue Alternative besser entwickelt. Der richtige Zeitpunkt einen Fonds zu wechseln, ist dann immer jetzt.

Unter besser entwickeln ist beispielsweise zu verstehen, dass der neue Fonds stärker steigt und/oder weniger fällt und/oder weniger stark schwankt. Abwarten bedeutet, das gleiche Risiko beizubehalten und unter Umständen die gleichen oder gar größere Verluste nochmals einzufahren. Abwarten, bis ein alter Kaufkurs wieder erreicht ist, ist oft nur das teurere Hinausschieben von überfälligen Entscheidungen.

¹ technisch ist jeder „Tausch“ ein Verkauf und Neukauf

Rohstofffonds weiter wichtig für's Portfolio

Strom kommt aus der Steckdose. Aber wie kommt er da überhaupt rein? Selten war diese Frage, angesichts der explosionsartigen Entwicklung der aktuellen Energiepreise, so präsent wie heute. Einhergehend mit der Anschlussfrage: und wie sieht das in den kommenden Jahren aus?

Ehrgeizige Klimaziele der Industrienationen

Spätestens mit dem Pariser Klimaabkommen¹ aus dem Jahr 2015, ist das Ziel die menschengemachte globale Erwärmung auf deutlich unter 2 Grad gegenüber den vorindustriellen Werten zu begrenzen, fest im politischen Handlungsrahmen verankert.² In Folge dessen wurde 2019 der European Green Deal³ sowie 2020 der US Blue Wave⁴ Clean Energy Plan und Chinas Carbon Plan 2060⁵ vorgestellt. Alleine diese drei CO2-Reduktionspakete haben ein avisiertes Volumen⁶ von über 100.000.000.000 Euro (in Worten: einhundert Milliarden Euro) pro Jahr, welche in den Ausbau von klimaneutralen, regenerative Energiequellen, sowie deren Infrastruktur und Speicherung, fließen sollen.

Als Folge davon sind die Kurse von Wasserstoff-, Windkraft- und Batterieaktien teilweise explosionsartig in die Höhe geschossen. Die Rohstoffpreise⁷ dagegen haben sich bisher vergleichsweise moderat entwickelt. Und das obwohl doch alle drei zuvor genannten Branchen eins gemein haben. Für Ihre Produkte wie Batterien, Windkraftträder, Brennstoffzellen oder Elektrolyseure benötigt es Unmengen von physischen Rohstoffen. Auch wenn es uns vielleicht nicht gefällt, benötigt ein vollelektrisches Auto die vierfache Menge an Kupfer eines konventionell

angetriebenen Verbrenners. Windkraftträder bestehen ebenfalls aus Stahl, Blei, Zink, Nickel, Aluminium und Kupfer. Solarpanels benötigen Silber.

Krieg in der Ukraine verschlimmert die Lage

Die zuvor angesprochene Nachfrage nach fossilen Energiebrennstoffen ist aktuell gleichfalls durch den Krieg in der Ukraine in aller Munde und egal, ob es um das Tanzen, Heizen oder den Strom geht. Für viele Haushalte in der EU ist das ein großes Problem. Die Preissteigerung beim Tanken und dem Heizöl sind sofort spürbar. Die beim Strom und den Nebenkosten wohl erst in den kommenden Jahren. Aktuell hat sicherlich jeder gemerkt, dass es nicht klug war, nahezu alles auf die Brückentechnologie Gas zu setzen.

Während die EU mit Hochdruck nach einer kurzfristigen Lösung für den kommenden Winter sucht, verfolgt China weiter seinen „Carbon Plan 2060“ und baut in der Wüste Gobi den wohl weltweit größten Solar- und Windpark mit einer Gesamtleistung von 450 Gigawatt – inklusive den dafür benötigten Ultrahochspannungsleitungen. Im Vergleich hierzu: Alle in der EU bestehenden Solar- und Windanlagen haben eine Gesamtleistung von 385 Gigawatt⁸.

Vorteil für die USA

Während die USA mit ihren Öl- und Gasvorkommen eine kurzfristig und mittelfristig recht komfortable Position haben, ihre Klimaziele umzusetzen, wird uns in der EU kaum eine andere Lösung bleiben, als den Ausbau der regenerativen Energiequellen massiv voranzutreiben.

Fazit: Das globale Ziel der CO2 Reduktion

ist wohl ein noch nie dagewesenes gemeinschaftliches Vorhaben, welches über Jahrzehnte Unmengen an Rohstoffen verschlingen wird. Es ist wichtig und richtig für alle folgenden Generationen die beschlossenen Vereinbarungen umzusetzen. Der Krieg in der Ukraine hat uns Europäern sehr deutlich gezeigt, dass wir keine Zeit mehr haben, damit zu warten und wir für das zögerliche Verhalten der Vergangenheit bereits heute teuer bezahlen müssen.

Bedeutung für das eigene Depot

Aber unabhängig von den Zukunftsaussichten, können den Rohstoffen zudem positive Allokationseigenschaften in einem klassischen Mischportfolio⁹ zugeschrieben werden. Durch eine breite Beimischung von Rohstoffen wurde in der Vergangenheit die Volatilität und die Wertverluste reduziert sowie jüngst hohe Performancebeiträge generiert.

Der Grund liegt in der historisch geringen Korrelation zu den Aktien- und Rentenmärkten. Somit sollten Investoren, welche eine liquide Diversifikation für ihr klassisches Mischportfolio suchen, die Assetklasse Rohstoffe genauer betrachten.

Wem aber der breite Rohstoffmarkt zu komplex ist, oder wer sich noch nie mit „Contango und Backwardation“¹⁰ beschäftigt hat, für den könnte der **Tresides Commodity One** eine sehr gute Investitionsmöglichkeit darstellen. Der Fonds analysiert permanent die Rohstoffmärkte und allokiert sich jedes Quartal neu. Wichtig: Investments in und Spekulationen mit Grundnahrungsmitteln sind dem Fonds grundsätzlich verboten.

Gastautor: Olaf Landau

¹ vgl.



² vgl.



³ vgl.



⁴ vgl.



⁵ vgl.



⁶ vgl.



⁷ vgl.

Bloomberg Commodity Index

⁸ vgl.



⁹

Klassisches Mischportfolio aus Aktien und Renten

¹⁰

Je nach Lage der Terminkurven der Rohstoffe entstehen durch den Zeitablauf Rollgewinne oder -verluste. Siehe auch „Rohstoffe kinderleicht erklärt“

